

Rolf Bolwin, Peter Seibert (Hg.): Theater und Fernsehen.

Bilanz einer Beziehung

Opfaden: Westdeutscher Verlag 1996, 213 S., ISBN 3-531-12861-2, DM 39,-

Die Entscheidung des ZDF, seine langjährige Sendereihe *Die Aktuelle Inszenierung* aus dem Programm zu nehmen, war 1995 Anlaß, das Verhältnis von Theater und Fernsehen im Rahmen einer Tagung grundsätzlich zu thematisieren. Als Veranstalter fungierten der Deutsche Bühnenverein und das Teilprojekt „Theater im Fernsehen“ des DFG-Sonderforschungsbereichs „Bildschirmmedien“ an der Universität-GH-Siegen. Die Ergebnisse dieses Dialoges zwischen Praxis und Wissenschaft dokumentiert der im Westdeutschen Verlag erschienene Band *Theater und Fernsehen*.

Die Entscheidung des ZDF galt in Vorträgen und Podiumsdiskussionen als symptomatisch für die gegenwärtige Abdrängung des Theaters aus den Hauptprogrammen in nutzungsschwache Sendezeiten oder Spartenprogramme. Wie sich das denn mit dem Kulturauftrag der öffentlich-rechtlichen Anbieter vereinbaren ließe, fragte kritisch Rolf Bolwin, Direktor des Deutschen Bühnenvereins. Auch sei die Kultur kein Thema aktueller Berichterstattung in den Nachrichten. Erstaunlich jedoch, daß angesichts der vielfältigen Klagen von Mitgliedern des Deutschen Bühnenvereins Erscheinungsformen des Theaters in der Primetime, nämlich die Volkstheater-Angebote der kommerziellen Anbieter, nur am Rande erwähnt wurden. Quotenerfolge wurden etwa von August Everding mit schlechtem Theater gleichgesetzt. So thematisierte man lieber die Quotenprobleme von Theaterübertragungen aus dem Bereich der Elite-Kultur und beklagte die generelle Abwanderung in Spartenkanäle wie 3sat. Vertreter von ARD und ZDF wiesen im Gegenzug auf die unterschiedlichen Formen der Kulturberichterstattung in den Kulturmagazinen, auf Theateraufzeichnungen und Dokumentationen öffentlich-rechtlicher Anbieter hin.

Als Vertreter der Medienwissenschaft beschrieben die Mitglieder des Sonderforschungsbereichs „Bildschirmmedien“ historisch das Wechselverhältnis zwischen Theater und Fernsehen. Peter Seibert informierte über Konzeptionen und Erscheinungsbilder von Sendereihen wie ... *und heute ins Theater*. Doris Rosenstein thematisierte die Entwicklung der Berichterstattung über das Theater in Kulturmagazinen und berücksichtigte dabei auch Alexander Kluges Magazine im Kulturfenster der kommerziellen Anbieter. Auch ästhetische Wechselverhältnisse zwischen Theater und Fernsehen wurden beschrieben – am Beispiel der Inszenierungsarbeiten von Rainer Ecker (Sandra Nuy und Bettina Petry) und Thomas Langhoff (Inga Lemke) für das Fernsehen. Rolf M. Bäumer thematisierte das in vielen Beiträgen erkennbare generelle Mißtrauen gegenüber dem Fernsehen. Die Entauratisierung des Theaters im Fernsehprogramm könne durch dessen Erhaltung im „entzeitlichten“ Medium Film abgewendet werden.

Im Rahmen der Tagung wurden unterschiedliche Vorschläge entwickelt, wie man die Attraktivität von Theaterübertragungen im Fernsehen wieder steigern könne.

Barbara Büscher wies auf neue ästhetische Formen der Bildgestaltung hin, die in Videoarbeiten entwickelt wurden. Auch durch die Wiederentdeckung der Live-Übertragung als Vermittlungsweise ließen sich wieder jene Programmereignisse schaffen, die heute für das Image der Sendeanstalten unverzichtbar sind. Als Programmereignis hat das Theater die Möglichkeit, in die Hauptprogramme zurückkehren.

Joan Kristin Bleicher (Hamburg)